

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 64.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.  
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.  
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1½ fr.

Mittwoch,

den 17. August 1859.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.

### Stammholz-Verkauf.

Am

Donnerstag, den 18. August,  
Morgens 10 Uhr,  
kommen auf dem Rathhaus in Hirsau  
folgende Nadelholzstämmen zum Auf-  
streich:

Revier Hirsau.

Aus dem Ottenbronnerberg:

302 liegende Stämme;

aus dem Altbürgerberg:

560 Stämme auf dem Stock;  
aus dem Lützenhardt, Abtheilung in  
Stöcken:

333 Stämme auf dem Stock;

aus dem Lützenhardt, Abtheilung  
Baurenstaig:

380 Stämme auf dem Stock.

Revier Nagold.

Aus der Forst:

151 liegende Stämme.

Revier Kaislach.

Aus dem Bruckmisch:

135 liegende Stämme;

aus dem Schwärzmisch:

39 liegende Stämme;

aus dem Föhrberg, Abth. 3:

191 liegende Stämme;

aus dem Föhrberg, Abth. 2:

350 liegende Stämme;

aus dem Dachs- und Teufelsberg:

1470 liegende Stämme;

aus dem Hirschtich:

500 Stämme auf dem Stock.

Revier Schönbrunn.

Aus dem Schmalen Buhler:

98 liegende Stämme;

aus dem Großen Buhler:

306 liegende Stämme;

aus dem Espach:

18 liegende Stämme;

aus dem Schmalen und Großen

Buhler:

281 liegende Scheidholzstämmen;

aus dem Schmalen Buhler:

910 Stämme auf dem Stock.

Revier Stammheim.

Aus der Gaisburg:

410 liegende Stämme;

aus dem Kentsheimerberg:

1251 liegende Stämme;

aus dem Weiler, Abth. Gerberhülle:

262 liegende Stämme;

aus dem Reutenhau, Florhach, Brühl-  
berg, Baiersbach, Lindenrain, Be-  
kenegart, Wasserbaum, Hohbühl:

117 liegende Stämme;

aus dem Hohbühl:

160 Stämme auf dem Stock.

Wildberg, 11. August 1859.

K. Forstamt.

Riethammer.

## Außeramtliche Gegenstände.

Nächsten Sonntag, sowie die  
ganze Woche über sind frische Lau-  
genbrezeln zu haben bei

Bäcker Schiele

2)1. im Hengstettergäßle.

G. A. W. Mayer's

berühmten und sehr auflösenden weißen

**Brust-Syrup,**

die halbe Flasche à 1 fl. 45 fr.,

" viertel " à 54 fr.

empfiehlt zur Abnahme

3)3.

W. Enslin.

Frisch abgefottener Schinken

ist zu haben bei

F. Eßig in der Vorstadt.

Im Auftrage der Eigenthümer  
soll auf dem hiesigen Rath-  
hause

Mittwoch, den 24. August,  
Morgens 10 Uhr,

die vormalige Chemische Fabrik  
bei Ravensburg

zum zweiten und letzten Male ver-  
steigert werden.

Das Anwesen begreift circa 5  
Morgen Grundstücke, einen sehr reich-  
lich laufenden Brunnen, weitläufige  
Fabrik-Gebäulichkeiten mit zwei Woh-  
nungen, Waaren-, Holz- und Torf-  
schuppen.

Dasselbe würde sich vorzüglich  
zu größerem Betriebe einer **Roht-  
gerberei** eignen, und wären Dampf-  
kessel, Maschine und Zubehör gleich-  
falls zu erwerben.

Der Zuschlag wird sofort erfol-  
gen, sofern ein annehmbares Gebot  
erreicht wird. Näheres kann bei Herrn  
Commissär G. Riedle in Ravens-  
burg erfahren werden. 3)1.

## Loos-Zettel

für Verloosung von Kunstwerken,  
per Stück 30 fr., sind nur noch bis  
20. August zu haben bei

A. Sattler, Conditor,  
am Marktplat.

2)2.

## Anzeige.

Außer meinen vielen Gegenstän-  
den sind mir wieder zum Verkaufe  
übergeben worden:

1 Barometer, ein Kanarienvogel  
samt Turm, ein Kinderkauf-  
laden, Sägbock, einige Bett-  
laden, auch Bettgewand, einige  
Wattrocke, ein weißes Kleid,  
1 schwarzseidene Jacke.

Schneidermstr. Rank.



C a l w.

# Niederlage

von Stahl-, Taschen- und Federmessern, Patentrasirmessern und Streichriemen, nebst **pâte minérale** zum Schärfen der Rasirmesser, Tafel-, Tranchir- und Dessertmessern und Gabeln, Scheeren, Garten- und Oculirmessern, Baumscheeren, Sägen und Schuhmachermessern etc., sämtliche Artikel aus der Fabrik der

**Gebrüder Dittmar in Heilbronn,**

empfiehlt zu den Fabrikpreisen

**Wilh. C u s l i n.**

**W**er von einem hiesigen jungen Mann den zweiten Theil der Calwer Bibel (das neue Testament enthaltend) entlehnt und nicht mehr zurückgegeben hat, wird ersucht, solches ohne Verzug zu thun.

**Logis.** 2 bis 3 freundliche Zimmer werden von Martini an oder auch früher zu mieten gesucht. Gefällige Anträge befördert die Redaktion.

Dickemer Hof.

## Vieh-Verkauf.

5 Kühe und Kalbeln, sowie ein Farren, werden

Montag, den 22. August,  
Nachmittags 3 Uhr,

hier verkauft, wozu man die Liebhaber einladet.

## Eine Herdplatte

mit 2 Löchern, eine mit einem Loch, nebst den passenden Häfen, und ein Herdthürle verkauft

Uhrmacher Stroß.

## Kinderwägle.

Ein noch gut erhaltenes Kinderwägle hat zu verkaufen

Schmied Zoll.

## Betten.

2 Betten sind billigst zu verkaufen bei

Schneider Deyle  
in der Weggergasse.

## 165 fl. Pfleggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei

211.

Schäfer Kühnle  
in Simmozheim.

C a l w.

## Alten Hopfen

hat zu verkaufen

F. Bäß zum Engel.

## Bermischtes.

**Bevölkerung der Erde.** Nach einer Berechnung, welche Dieterici, der bedeutendste deutsche Statistiker, gemacht und der Berliner Akademie der Wissenschaften vorgelegt hat, beträgt die Gesamtzahl der Menschen, die man seither bald zu 900, bald zu 1000 Millionen annahm, in runder Summe 1300 Millionen oder genauer 1,283,000,000. Diese vertheilen sich in die einzelnen Erdtheile folgendermaßen: Europa 272 Millionen, Asien 750 Millionen, Afrika 200 Millionen, Amerika 59 Millionen, Australien 2 Millionen. Das feiner Einwohnerzahl nach größte Reich der Erde, das chinesische, berechnet sich auf 400 Millionen Einwohner, das neuerdings oft besprochene japanesische Reich auf 35 Millionen, die jetzt noch öfter erwähnten, englischen Besitzungen in Ostindien auf 171 Millionen. Die Gesamtbevölkerung des türkischen Reiches beträgt etwa 37 Millionen, von denen 18,740,000 auf die europäische Türkei kommen. Von den 59 Millionen, welche in Amerika wohnen, kommen auf die vereinigten Staaten von Nordamerika 23,191,000.

**Indianisches Glend.** Der edle Bischof Las Casas erzählt, daß in Folge der schrecklichen Mißhandlungen, welche die Spanier an den Eingebornen des neu entdeckten Westindiens verübten, sehr viele Indianer und mitunter sogar ganze Familien und Dorfgemeinden sich selbst tödteten. Einst hatten die indianischen Einwohner eines Landstriches in Cuba, welcher einem spanischen Pflanze gehörte, den Beschluß gefaßt, ihrem Glende durch gemeinschaftliches Erhängen ein Ende zu machen. Der Pflanze, davon benachrichtigt, eilte zu der versammelten Einwohnerschaft. Er kam noch vor der begonnenen Ausführung des gefaßten Entschlusses an, vermochte aber nicht, sie von derselben abzuwenden. Da bat er, doch auch ihm eine Schlinge zum Erhängen zu geben, weil er ohne indianische Arbeiter Hungers sterben müsse. Dieß half. Die Indianer standen von ihrem Vorhaben ab, weil sie meinten, der gleichzeitige Tod ihres Herrn werde ihre Knechtschaft und ihren Jammer auch in das jenseitige Leben verpflanzen. Sie hielten, um wenigstens im Tode Ruhe zu haben, für besser, ihr qualvolles irdisches Leben unter christlich spanischer Herrschaft fortzusetzen.

## Unterhaltendes.

### Die Pfarrers-Tochter.

Erzählung von Franz v. Silling.

(Fortsetzung.)

„Erlauben Sie mir, gnädige Frau, Ihnen zu bemerken, daß diese Fürsorge für Hugo unsere Pflicht ist,“ sagte der Diaconus. „Mit Ihrer Einwilligung und der Billigung Ihres seligen Herrn Vaters haben Pauline und ich vor zehn Jahren den Knaben an Kindesstatt





angenommen, denselben, wie unser Gewissen uns bezeugt, seither wie ein eigen Kind gehalten und erzogen, und ihm eine Laufbahn bestimmt, für welche er sich aus freier Wahl und mit sichtlichem innerem Beruf entschieden hat!"

— „Und diese Laufbahn wäre?“

„Die eines Bergbau-Verständigen oder eines Ingenieurs“ entgegnete Henger.

— „O, das trifft sich ja ganz gut, es war meine Absicht, ihn in die Pariser polytechnische Schule zu bringen: so erreichen wir Beide denselben Zweck!“ sagte die Baronin lebhaft und mit einem freundlichen Lächeln. „Ich hoffe, Sie werden mir das Recht nicht bestreiten wollen, etwas für Hugo zu thun. Ich denke zu gut von Ihnen, um nicht zu glauben, ja um nicht überzeugt zu sein, daß Sie die bürgerlichen Rechte, welche Sie an ihn erworben haben und die ich gewiß ehre und mit aufrichtigem Danke anerkenne, über meine natürlichen Rechte stellen wollen!“

Paulinens Busen wogte und in ihren Augen glühte ein wildes Feuer, ganz verschieden von ihrem gewöhnlichen sanften Wesen; ihre zusammengekniffenen Lippen mit den zuckenden Mundwinkeln bezeugten, daß sie sich nur mit Mühe bezwang, daß aber das geringste bittere Wort den Damm sprengen konnte. Allein ihr Gatte ergriff ihre Hand, drückte sie mit Wärme, als ob er sie damit beruhigen und trösten wolle, und wandte sich dann an die Baronin mit den Worten: „Lassen Sie uns die Sache ruhig und methodisch erörtern, gnädige Frau! Bevor wir auf Ihren Wunsch auch nur einen unmaßgeblichen Bescheid ertheilen können, muß meines Erachtens die wichtige Vorfrage gelöst sein, in welcher Eigenschaft Sie sich Hugo's annehmen wollen? ob als bloße Gönnerin, ob als Mutter?“

Die Baronin stützte. „Ich kann hierauf nicht eher antworten, als bis ich den Jüngling gesehen habe,“ sagte sie ausweichend; „allein wozu dies? Was soll diese Frage?“

„Von ihrer Beantwortung hängt das Geschick eines Menschenlebens ab, gnädige Frau,“ entgegnete Henger mit eindringlicher Würde. „Nur die größte Wahrheit und Offenheit hierüber kann uns bestimmen, Rechte an Hugo aufzugeben, welche nicht bloß bürgerlicher Natur, sondern die heiligsten und natürlichsten sind, die nur gedacht werden können! — Sie überraschen mich nicht mit Ihrem Begehren, gnädige Frau! schon hundertmal habe ich mir im Stillen gesagt, daß dieser Fall eintreten könnte, wo die Mutter sich Kind zu sehen, zu Herzen, zu sich zu nehmen begehrt, und dieser Augenblick trifft mich daher nicht unvorbereitet. Er war das Damoclesschwert, das seit zehn Jahren über meinem Haupte hing, und mir stündlich sagte, daß die Liebe und Fürsorge für den armen Knaben mich einst mit einem großen Schmerze oder inneren Kampfe bedrohe. Aber Sie sehen mich gerüstet, beide zu bestehen, Madame, und ich bitte Sie, mit mir allein über diese Sache zu verhandeln und, eingedenk der Pflichten des Dankes, welche Sie um Hugo's willen gegen meine theure Gattin haben, durch kündige Kürze und Offenheit diesem liebevollen, zärtlichen Herzen das Erschütternde einer längeren Verhandlung zu ersparen! Ja ich möchte wünschen, daß Sie und ich die Frage allein erledigten.“

„Nein, nein, Heinrich! nimmermehr!“ rief Pauline. „So sehr ich Dir vertraue, so muß ich doch dabei sein, wenn über das Geschick meines Hugo gewürfelt werden soll! Bin ich nicht auch seine Mutter? habe ich ihn auch nicht unter dem Herzen getragen, so trage ich ihn doch in meinem Herzen, und der Himmel ist mein Zeuge, daß ich durch Leid und Liebe meine Ansprüche an ihn redlich erkaufte! Ist er nicht eben als mein Schmerzenssohn mir so theuer, wie jedes meiner eigenen Kinder?“

— „Bleiben Sie, Pauline! ich achte Ihre Anrechte,“ sagte die Baronin. „Allein kommen wir zur Sache!

ich bin gewillt, Hugo einstweilen als Gönnerin zu haben, mir sein Vertrauen und seine Anhänglichkeit zu erwerben, und dann, wann mir dies gelungen sein wird, ihm anzutruen, in welchem innigem Verhältnis wir zu einander stehen. Kränkt dies etwa Ihre Rechte, Pauline?“

Diese schwieg, der Schmerz, der durch ihre Seele zog, ließ sie keine Worte der Erwiderung finden. Der Diaconus aber sagte: „Noch eine bestimmtere Antwort auf die Eine Frage, meine Gnädige: soll Hugo je auch vor der Welt Ihr Sohn sein, Ihren Namen tragen, Ihrer Kinder Bruder und gleichberechtigter Miterbe sein? . . . Sie zögern, Sie weichen der Antwort aus? Nun denn, so ist unser Bescheid einfach der: wir werden Sie nicht einmal als Gönnerin Hugo's zulassen.“

— „Das können und dürfen Sie mir nicht verbieten, mein Herr!“ rief die Baronin aufwallend. „Ich behaupte sogar, die Macht dazu steht Ihnen nicht einmal zu.“

„Lassen Sie uns nicht hadern mit Gründen für und wider, gnädige Frau, sondern hören Sie mich einen Augenblick geduldig an,“ sagte Henger sanft und ruhig. „Was kann es helfen, daß Sie sich dem Jüngling nahen, wenn er im Dunkeln bleiben soll über die innige Verwandtschaft, welche zwischen Ihnen und ihm besteht? Was wird es ihm überhaupt frommen, wenn Sie sich seiner annehmen? Hugo hat eine Heimath, hat Eltern, die er so dankbar und innig liebt, wie Sie ihn lieben. Lassen Sie ihm diese Heimath, die Eltern; lassen Sie ihn in dem bescheidenen, frugalen Boden, worin er aufgewachsen ist; lassen Sie ihn durch Fleiß und Redlichkeit, durch Umsicht und Sorgfalt seinen eigenen Weg durch das Leben suchen! Er wird, wenn auch kein ausgezeichnete, doch immerhin jedenfalls ein brauchbarer, redlicher und achtungswerther Mensch werden!“

— „Das ist ja auch mein Wunsch, mein bester Herr!“ entgegnete Frau v. Lüs. „Ich will nur Hugo's wahres Beste, wie Sie selbst, und



es scheint nur, als ob wir uns nicht darüber verständigen könnten. Sie haben ohne Zweifel selbst Familie, und ich halte es daher für meine Pflicht, für die Ausbildung Hugo's in seinem Beruf die Kosten zu tragen, denn ich weiß nicht, ob mein seliger Papa jemals Ihnen die Mittel hiezu an die Hand gegeben hat . . . ."

"Eigentlich hat er dieß nicht gethan," sagte der Diaconus. "Bei Lebzeiten des gnädigsten Herrn bezogen wir ein reichliches Kostgeld für das Kind von Seiner Excellenz und erhielten oft das Versprechen, daß Se. Excellenz dereinst für Hugo sorgen wolle, allein wie Sie wissen, gnädige Frau, starb Herr von Walzendorf ohne Testament . . ."

— "Ja, so ist es — er scheint nicht Zeit noch Lust gefunden zu haben, ein solches zu errichten," fiel ihm Frau v. Lüs hastig und mit einer gewissen Verlegenheit in's Wort, als ob sie eine unangenehme Erinnerung

rasch von sich weisen wolle. Sehen Sie, eben deshalb will ich jetzt eintreten, um die Absicht des Vaters auszuführen."

(Fortf. folgt.)

Händel war in den Jahren 1720 bis 1729 als Director der Oper im Theater Haymarket zu London angestellt und dirigirte an der Harfe im Orchester. Sein begleitendes Spiel war so schön, daß die Aufmerksamkeit des Publikums sich zum großen Verdruß der Sänger häufig von dem Gesange ganz ab und der Begleitung zuwendete. Namentlich Senesino, ein italienischer Sänger, ergrimmte einmal so sehr, daß er schwur, wenn ihm Händel wieder einen solchen Streich spiele, werde er von der Bühne herunter auf das Instrument springen. Händel erfuhr dieß und sagte zu dem Italiener: „Sie wollen also von der Bühne herunterspringen? Zeigen Sie mir doch

gefälligst den Abend an, an welchem Sie dieß thun wollen; ich werde es dann auf dem Theaterzettel bekannt machen lassen und durch Ihr Springen werden Sie mehr Geld verdienen, als durch Ihren Gesang."

### Logogryph.

Mit a drückt's,  
Mit i berückt's,  
Mit u erquick't's.

### Frankfurter Gold-Cours

vom 15. August.

	fl.	fr.
Piscolen . . . . .	9	31 $\frac{1}{2}$ —32 $\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or . . . . .	9	55 $\frac{1}{2}$ —56 $\frac{1}{2}$
Holländ. 10 fl.-Stücke . . . . .	9	35 $\frac{1}{2}$ —36 $\frac{1}{2}$
Rand-Dukaten . . . . .	5	26—27
20-Frankenstücke . . . . .	9	16—17
Engl. Sovereigns . . . . .	11	36—40
Preussische Kassenscheine . . . . .	1	45— $\frac{1}{4}$

### Calw. Frucht, Brod- und Fleischpreise am 13. August 1859.

Getreide- Gattungen.	Voriger Nest	Neue Zu- fuhr.	Gesammt- Betrag.	Heuti- ger Verkf.	Im Nest gebl.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs- Summe.		Gegen den vorigen Durchschnittspreis mehr		weniger	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— neuer	6	212	218	204	14	15	—	14	3 $\frac{1}{2}$	13	42	2713	—	—	3 $\frac{1}{2}$	—	
Korn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste, alte	7	2	9	3	6	10	48	10	48	10	48	32	24	—	4 $\frac{1}{2}$	—	
— neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Dinkel, alter	38	108	146	124	22	6	6	5	59	5	30	514	42	—	6	—	
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Haber, alter	70	56	126	63	63	6	21	6	17 $\frac{1}{2}$	6	12	396	48	—	—	13	
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Summe — .:	121	378	499	394	105	—	—	—	—	—	—	3656	54	—	—	—	

#### Qualität:

Kernen: Gewicht: Bester 294 Pfund, mittlerer 288 Pfund, geringster 280 Pfund.

Brodtare: 4 Pfd. Kernenbrod 12 fr., dto. schwarzes 10 fr., 1 Kreuzerweck muß wägen 7 Loth. —

Fleischtare: 1 Pfd. Ochsenfleisch 14 fr., Rind- und Kuhfleisch 11 fr., Kalbfleisch 8 fr., Schweinefleisch unabgezogen 12 fr., abgezogen 11 fr.

Stadtschultheißenamt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Delischläger.

